



Das zärtliche Vaterherz!

Uns Menschen kommt denn öfters ein,
 Wie unser Schicksal einst wird seyn?
 Da grämt man sich,
 Thut ängstiglich
 Und denkt: es ist um uns geschehn,
 Weil wir nur in das Dunkle sehn.

O Thorheit! Unser Schicksal steht in Got-
 tes Händen,
 Vertrau man ihm, er wirds gewiß zum besten
 wenden.
 Man hat vielleicht uns ihn, als einen Herren
 vorgestellt
 Der wieder haben will, was er uns doch nicht
 zugesellt?
 Der erndten will, wo er nicht ausgestreut
 Und uns weit mehr betrübt, als wohl erfreut.
 Man mahlt ihn oft mit solchen Farben ab,
 Doch kennt man auch den Geist, der sie ihm gab.
 Ein Melancholicus,
 Der sich selbst zum Verdruß
 Das weiße schwarz zu schildern pfeget
 Und kein Erbarmen bey sich heget,

Der ist der Schöpfer, der dis Bild
 Mit solchen Farben ausgefüllt.

Man

Man acht es also nicht,
 Es ist nur ein Gedicht,
 Nicht aber seinen Sinn
 Zu Gottes Güte hin,
 Die er uns stündlich zu erkennen giebet,
 Indem er uns so zärtlichbrünstig liebet,
 Gott ist kein strenger Gott. Nein er ist voll
 Erbarmen.

Da wir gewiß sein Liebstes sind;
 So ist sein Herz stets gut gesinnt,
 Und trägt uns immerdar auf seinen Liebesar-
 men.

Man sey ihm nur getreu und lebe fromm, so
 gut man kann,
 Damit ist er vergnügt und nimmt dies als ein
 Opfer an.

Er weiß die Kraft, die uns belebt,
 Und auch den Dunst, der um sie schwebt.
 Sind wir nur nicht zu laß im Streiten,
 So hat der Fall nichts zu bedeuten:
 Er hebt uns wieder auf. Und kommts mit
 uns zum Sterben,
 So bricht ihm erst sein Herz und läßt uns nicht
 verderben.

